

Gefiederabnormität bei einem Alpenmauerläufer (*Tichodroma muraria* L.)

Von Dr. A. Girtanner, St. Gallen.

In Nr. 12 des letzten Jahrganges dieser Zeitschrift berichtet mein sehr geehrter Freund v. Tschusi über eine Beobachtung an dem immer interessanten und noch nicht „ausstudirten“ Alpenmauerläufer, und widerlegt damit meinen vor nun freilich schon 20 Jahren niedergeschriebenen Ausspruch: dass nämlich dieser Vogel nie an Bäume gehe und nie auf Gestrüpp zu sehen sei. Weitentfernt, über derartige Widerlegungen, auf so fremdliche Art gebracht, auf Thatsachen basirend und von so berufener Seite herstammend, mich nicht selbst zu freuen, geschweige denn gegen dieselben etwas zu haben, sollen dieselben vielmehr nur dazu dienen, mich und alle Beobachter, welche es noch nöthig haben, zu ermahnen, mit dem kleinen Wörtchen nie recht sparsam umzugehen, oder es wenigstens, wie es im 2. Theil jenes Passus meinerseits geschah, nur auf die eigene Beobachtung und nur für Gegenwart und Vergangenheit, nie aber auch als für die Zukunft gelten sollend, zu gebrauchen: denn was kann heutzutage nicht Alles geschehen, das früher nie möglich schien!

Selbst habe ich nun zwar auch in den seither verfloffenen 20 Jahren *Tichodroma* nie auf Bäumen oder Gestrüpp gesehen, so oft ich die lebende Alpenrose im heimatlichen Gefelse, an Gemäuer, hie und da auch an Schindelbekleidungen, und selbst als fleissige Kirchengängerin angetroffen. Wenn sie aber von Tschusi nur einmal an Bäumen und Gestrüpp beobachtet hat, so gilt mir dies so viel, als wenn ich sie dort wenigstens zweimal selbst gesehen hätte.

Widerlegungen vermeintlich richtiger Beobachtungen werden auf jeden Forscher, dem die Wahrheit und nicht seine eigene Unfehlbarkeit zu oberst steht, stets nur einen angenehmen Eindruck machen; eine Kritik aber, in einer Art gebracht, dass sie kaum noch diesen Namen verdient und die dazu noch aus unberufenem Munde geht, wie eine solche manche meiner Bartgeier-Beobachtungen erfuhren und leider in dieser geschätzten Zeitschrift Aufnahme zur Verbreitung über die ganze Welt fanden, schliesst ein Eintreten meinerseits auf jene Anlassungen eo ipso aus, macht auf keinen billig denkenden Menschen einen günstigen Eindruck und schadet jedenfalls dem Kritiker mehr, als dem Bekrittelten. Und damit Punktum für immer! Aber so viel zu sagen, war ich mir selbst schuldig!

Ich bin heute sehr froh, seinerzeit nicht auch noch geschrieben zu haben: *Tichodroma* zeigt nie wesentliche Abweichungen der Gefiederfärbung von der normalen, obwohl ich 20 Jahre lang keine solche beobachtet hatte und auch seither nicht — bis heute; denn mich selbst zu

widerlegen wäre doch hart und ginge streng wie das Verschlucken einer grossen alten Cocosnuss, wenn sie auch sicher geschluckt würde.

Eine solche und zwar ebenso schöne als interessante Gefiederabnormität dieses Vogels ging soeben Herrn Präparator Zollikofer aus Graubünden zu, die mit ausgebreiteten Flügeln sehr schön aufgestellt, die reichhaltige Sammlung an Gefiederabnormitäten in unserem Museum zieren wird. Das betreffende weibliche Exemplar der Länge des Schnabels und dem Zustand des Flügel- und Schwanzgefieders nach, als nicht von 1887 stammend anzusprechen, muss als ein Albino leichteren Grades angesehen werden, obwohl an der Iris (am todtten Vogel nämlich) keine Abweichung bemerkbar war. Der Schnabel hingegen ist wesentlich heller als normaler Weise, die Tarsen sind braun und die Nägel hell, auf weiss ziehend. Ich habe zu besserem Vergleich ein normal gefärbtes Weibchen neben dem Albinismus vor mir stehen. Kopfplatte dunkel rauchgrau, auf braun ziehend, Kehle und Brust etwas weisser als beim Nestkleid, aber bei weitem nicht so weiss wie beim vermauserten Wintervogel. Rücken- und ganzes übriges Körpergefieder in dunkleren und helleren Schattirungen düster rauchgrau anstatt des schönen duftigen bläulichen Grau. Sämmtliche Schulter- und Flügeldeckfedern, soweit sie bei normaler Färbung ihr prächtiges Carmin zeigen, hier verwaschen blassroth, ähulich dem in Gefangenschaft erblassten Gefieder. Das Roth der Hand- und Armschwingen blass, aber, anstatt in ungetähr der halben Länge der Federn zu endigen, setzt sich dasselbe dem Federschafte nachlaufend bis fast zur Spitze in schmalen Streifen fort. Der sonst glänzend schwarze Federtheil bräunlich und stahlglänzend. Die gelben und weissen Bänder und Flecken weder so gelb noch so weiss wie normal: Endsäume schmutzig weiss. Der Flügel an face betrachtet, und so beleuchtet, zieht im sonst schwarzen Theil deutlich auf Weiss. An den Flügeldeckfedern ist derselbe eisengrau, matt glänzend, anstatt schwärzlich. Schwanz eisengrau, schwach glänzend, mit deutlich röthlichem Anflug. Die sonst schön weissen Enden namentlich der äusseren Schwanzfedern sind verwaschen weisslich, und kürzer als normalerweise.

So bietet der besprochene Vogel mit seinem über das ganze Gefieder ausgegossenen, man möchte sagen kalten Glanz, in Verbindung mit dem matten, wie mit leichtem Pinselstrich zur Federspitze ausgezogenen Roth der Flügel, einen eigenthümlichen Anblick dar, und erzeugt einen Eindruck, der sich nur allmählig zurechtlegen, und auf seine Ursachen im Einzelnen zurückführen lässt.

Mittheilungen über einige Anomalien der Färbung krähenartiger Vögel aus dem Gebiete der steiermärkischen Ornith.

Von Dr. Stefan Freiherrn von Washington.

Ein seltener Zufall hat es gefügt, dass in rascher Folge drei durch ihr eigenartiges Colorit bemerkenswerthe Corvidae, welche den Species *Lycos monedula* L., *Garrulus glandarius* L. und *Nucifraga caryocatactes* L. ange-

hören, in Steiermark gesammelt werden konnten. Obgleich die anomalousen Färbungserscheinungen der Vögel hauptsächlich ein physiologisches, bezw. pathologisches Interesse darbieten, so glaube ich die oben angedeuteten Vor-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Girtanner (Georg) Albert

Artikel/Article: [Gefiederabnormität bei einem Alpenmauerläufer \(Tichodroma muraria L.\) 46](#)